

war in der Form eines achteckigen Sterns angelegt; an jede Seite stieß ein Vorsprung, der mit zwei einfach abgetreppten Strebepfeilern besetzt war und sein eigenes Dach hatte. Nach den erhaltenen Abbildungen besaß das Denkmal hohe, maßwerklose Spitzbogenfenster und auf den Strebepfeilern Gialenaufsätze, die auf eine reichere plastische Ausstattung hindeuten könnten. Ob diese von allem Herkömmlichen abweichende Anlage einem einheimischen Meister zuzurechnen sei, darf billigerweise schon deshalb bezweifelt werden, weil die beiden mehr einheimischen Richtungen im Aufbau der Kirchen sich offenbar mit Vorliebe an die landläufigen Anlagetypen gehalten haben. Von den älteren Prager Kirchen erfuhren während der Regierung Wenzels IV. die Castulus- und die Peterskirche auf dem Poritz mehrere Veränderungen; die Michaelskirche auf der unteren Neustadt, das heutige Gotteshaus der deutschen evangelischen Gemeinde Prags, läßt in seiner Umgestaltung nur wenige Details der Anlage aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts wieder erkennen. Die Dreischiffigkeit des kleinen Langhauses, die auch die aufgelassene, noch im XIV. Jahrhundert vollendete Martinskirche der Altstadt anzeigt, hielt sich wie der westlich ansteigende Thurm an den herrschenden Brauch.

Unter den Profanbauten nahmen wohl die unter Wenzel IV. vollendeten Anlagen der königlichen Schlösser Žebrák, Točnick und Rundratiz den ersten Rang ein; die Überreste des zweiten lassen auf eine ausgedehnte Anlage, bei welcher man an passenden Stellen plastischen und malerischen Schmuck nicht vergaß, schließen. Der nächst der Erkerkapelle älteste Theil des Altstädter Rathhauses in Prag wurde nach dem Brande von 1399 aufgeführt. Von den vielgerühmten gothischen Rathhäusern in Kolin und Rüttenberg ist nichts erhalten, während das Leitmeritzer doch noch einige alte, dieser Bauzeit angehörige Reste besitzt. Ein sehr beachtenswerthes Denkmal der Profanbaukunst Böhmens ist der Thurm des Rathhauses in Raaden, der im Erdgeschoß eine auf vier mächtigen Pfeilern ruhende gewölbte Eingangshalle, im ersten Stock eine kleine, heute als Archivraum benützte Erkerkapelle, sowie außerdem die abschließende Zinnenbekrönung und den offenbar nach altem Vorbilde restaurirten Helm erhalten hat. Dieser Bau wurde in den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts errichtet, da Wenzel IV. erst 1401 gestattete, im Raadener Rathhause einen Altar aufzustellen. Der Raadener Rathhausthurm läßt in seinem Unterbau vortrefflich das in den damaligen Städten beliebte Laubengangsystem erkennen, für welches ja auch die an der Ostseite des Altstädter Ringes in Prag erhaltenen Überreste von Wichtigkeit sind. Denn die Prager Laubengänge waren eine Art Musteranlage, welche einzelne Landstädte, wie zum Beispiel Saaz, ausdrücklich zum Vorbild wählten. In manchen derselben erhielten sich auch Reste der in dieser Periode aufgeführten Befestigungen, so in Budweis, wo gerade unter Wenzel IV. der größere Theil der Stadtmauern und Thürme restaurirt oder auch neu hergestellt wurden.